

„Wir haben es satt“ – Demo Passau, 27.01.2018 - Rede von Agnes Becker:

„Sehr geehrte Damen und Herren,
herzlichen Dank für Ihr Kommen! Ich bin stolz hier heute mit Ihnen stehen zu dürfen!
Hier demonstriert nicht die wilde Horde, die der örtliche CSU-Vorsitzende Putzke vom
Neujahrsempfang und vom designierten Ministerpräsidenten Söder fernhalten muss, damit wir nicht
die Ehrung der Ehrenamtlichen stören. Hier demonstrieren friedliche Menschen aus allen
Gesellschaftsschichten gemeinsam mit aktiven Bauern gegen eine Landwirtschaftspolitik, die wir satt
haben. Übrigens, Herr Prof. Dr. Putzke, wir tun das auch EHRENAMTLICH! Wenn Sie also noch
jemanden für eine Ehrung suchen, wir wären jetzt da...

Dem vermeintlichen „Oberbauern“ und Bauernverbandsfunktionär Koller sei gesagt: Sie vertreten
nicht die Bauern, sie vertreten deren Untergang. Über Jahrzehnte war die einhellige Botschaft von
Bauernverband und CSU an die Landwirte: Wachse oder Weiche! Wenn einer wächst, müssen andere
weichen. Und zigtausende Bauern sind in den letzten Jahren gewichen. Verschwunden. Haben für
immer die Stalltür zugemacht. Gratulation! Ein solches Höfesterben hat Bayern noch nicht erlebt. Die
Überlebenden werden zu immer mehr Leistung um jeden Preis gezwungen, sollen für den Weltmarkt
produzieren, immer größere Höfe bewirtschaften und billigst arbeiten. Diese Entwicklung hat viele
furchtbare Folgen, auch für die Bauern selbst. Wo lebendige Wesen im Spiel sind, ist sie eine echte
Tragödie.

Als gelernte Tierärztin will ich, muss ich, über Tierschutz sprechen. Bewusst nicht über Tierwohl, denn
dieses Wort hat der Landwirtschaftsminister Schmidt im Mund und damit hat es jeden
ernstzunehmenden Inhalt verloren. Ich will Sie mit einem Begriff vertraut machen, den vielleicht
einige noch nicht kennen. Der Begriff der Technopathie. Er umfasst Krankheiten, Verletzungen und
andere Schäden bei landwirtschaftlichen Nutztieren, die direkt oder indirekt durch die
Haltungsbedingungen verursacht werden. Das bekommt man im Tiermedizinstudium beigebracht.
Am Beispiel Schwein will ich zeigen, was das bedeutet. Und damit niemand sagt, ich hätte mir das
ausgedacht, beziehe ich mich auf eine Studie der Ludwigs-Maximilian-Universität München aus dem
Jahr 2016. Diese Studie stellt nach allen Regeln der wissenschaftlichen Kunst fest: 91,8% der
Mastschweine aus konventioneller Haltung zeigen zum Schlachtzeitpunkt Lahmheiten und erhebliche
krankhafte Veränderungen an den Gliedmaßen. Bei gut der Hälfte der Tiere sind die Schäden mittel-
bis hochgradig. Nur nochmal die Zahl: 91,8%!!! Und das sind junge Tiere mit rund 6 Monaten! Das
wäre in etwa vergleichbar mit einer Abiturklasse voller junger Erwachsener und 91,8% der
Abiturienten könnte nicht schmerzfrei laufen. Stellen Sie sich das vor. Man würde Schuldirektor,
Kultusminister und wahrscheinlich noch einige andere lynchen.

Ich will Tiere nicht mit Menschen gleichsetzen, aber so fern ist uns die Sau nicht. Und es braucht auch
nicht allzu viel Vorstellungsvermögen: Leben Sie mal 6 Monate lang auf Betonvollspaltenboden, ich
verspreche Ihnen neben Depressionen bekommen Sie auch Schäden am Fahrgestell. Übrigens bei der
Vergleichsgruppe von Ökoschweinen zeigten nur 13,8% Veränderungen, allesamt geringgradig. Was
also läuft falsch???

Tiere werden zurechtgestutzt, damit sie in die arbeitsökonomisch optimierte „Ställe“ hineinpassen. Es
werden Hörner entfernt, Schwänze abgeschnitten, Schnäbel gekürzt, Zähne abgezwickelt. Alle diese
Verstümmelungen dienen ausschließlich dem Zweck, noch mehr Tiere auf noch kleinerem Raum zu
halten. Und die Gesetze erlauben das!! Tiere erleiden Schmerzen und Leiden durch die Bedingungen
in denen sie leben müssen. Wie ausgequetschte Zitronen werden sie nach Gebrauch entsorgt.

Wir stehen hier und demonstrieren genau dagegen. Wir protestieren gegen eine Tierhaltung, die
Tiere zu Krüppeln macht! Wir demonstrieren gegen eine Politik, die das erlaubt, achselzuckend
Fakten ignoriert und jede Verantwortung auf Verbraucher und Bauern abschiebt. Die Aufgabe von
Politik ist es, klare Regeln für alle vorzugeben, die wirksam Tierleid verhindern. So steht es im
Grundgesetz. Handelt endlich danach. Denn so wie es jetzt läuft, haben wir es satt!“